

Unter dem Aufruf „Spenden statt Böllern“ kamen bei einer Initiative von Sandra Pietschmann 3220 Euro zusammen

# Mehr Hilfe für soziale Projekte

Von Valeska von Dolega

**Mettmann.** Gutes Geld in die Luft pusten? Das war erstens verboten und zweitens fiel Mettmannern zum Jahreswechsel etwas Besseres ein. Sie folgten dem Aufruf „Spenden statt Böllern“ und sammelten so 3220 Euro. Schon beim Aufruf der Initiatorin Sandra Pietschmann war verkündet worden, welche sozialen Projekte in der Stadt mit dem Erlös unterstützt werden sollten. Bedacht werden SKFM, Awo und Kinderschutzbund.

„Wir stellen eine erhöhte Spendenbereitschaft fest“, freute sich Lilo Löffler, SKFM-Geschäftsleiterin Mettmann. „Die Menschen unterstützen und fördern gerne Projekte in der Region.“ Die Summe von 820 Euro, mit denen die Einrichtung bedacht wird, wird für so genannte Schutzwohnungen genutzt. Für von häuslicher Gewalt betroffenen Frauen hält der SKFM verschiedene Wohnungen als Unterschlupf und Refugium bereit, einige davon auch in Mettmann – damit die Gewalt aufhört und das Leben wieder beginnen kann. „Hier müssen Gegenstände des täglichen Bedarfs ausgetauscht oder neu angeschafft werden“, sagt die SKFM-Geschäftsführerin über Investitionen für Toaster oder Wasserkocher. Die Summe bezeichnet sie als „tolle Unterstützung, das ist ein Anfang“. Als weitere Maßnahmen sind „stärkende und unterstützende Kursangebote“ für diese Frauen

## Die Initiative

**Idee** Anstelle sein Geld im Silvester-Feuerwerk verpuffen zu lassen, wurden Bürger aufgefordert, die Aktion „Spende statt Böller“ zu unterstützen. **Ergebnis** 3220 Euro wurden gesammelt. Der Betrag geht an Projekte von SKFM, Awo sowie dem Kinderschutzbund.

geplant. Realisiert werden können solche Angebote, wenn entsprechendes Geld bereitsteht.

Auch Hans Dunker von der Awo weiß um die Not von Menschen, vor allem Senioren. „Sie bauen jetzt in der Isolation der Pandemie dramatisch ab“, sagt er über nicht allein körperliche, sondern „über die geistige Frische“. Durch die engmaschige Verknüpfung der Awo-Nachbarschaftshilfe in den fünf Seniorenentreffs wie etwa Johanneshaus und Jute Stuv wissen er und Kollegen um die Sorgen und Nöte.

### Restaurants angefragt, um Köstlichkeiten zuzubereiten

Als so etwas wie einen ersten Lichtstrahl soll von den 1200 Euro, die die Awo als „Böller-Spende“ bekommt, im nächsten Schritt dieser gelebten Nachbarschaftshilfe ein „Restaurantbesuch zu Hause“ ermöglicht werden. Sprich: Ein be-



Lilo Löffler und Eva-Maria Düring vom SKFM kümmern sich um Frauen im Kreis Mettmann, die von Gewalt betroffen sind. 820 Euro von der Aktion sind für die Schutzwohnungen vorgesehen. Archivfoto: teph

sonderes Essen jenseits der üblichen Kost – das Mittagessen im Awo-Treff kostet 5,10 Euro für Selbstabholer und 5,90 Euro, wird es geliefert – soll am heimischen Esstisch serviert werden. Drei Mettmanner Restaurants sind angefragt, senioren-gerechte Köstlichkeiten auch im Sinne von Diätessen und Schonkost im Wert von 15 Euro zuzubereiten und anzuliefern. „Und wo das Lokal nicht liefern kann, liefert die Awo“, verspricht Hans Dunker.

„1200 Euro sind ein Betrag, mit dem wir viel anfangen können“, bedankt sich auch Jürgen Winkelmann vom Mettmann-

er Ortsverband des Deutschen Kinderschutzbundes. Der Aspekt der Bildungsgerechtigkeit ist eines der zentralen Themen im Kinderschutzbund, mit dem Geld sollen „Defizite minimiert und Talente gefördert werden“, sagt Jürgen Winkelmann. An zwei Standorten gibt es derzeit 57 Kinder in der Hausaufgabenbetreuung, „sie alle leiden unter den Kontaktbeschränkungen durch Corona“. Viele der Ehrenamtler stehen in der Pandemie nicht zur Verfügung. Um so etwas wie Homeschooling zu ermöglichen, wurden etwa in Zusammenarbeit mit den Rotariern Laptops angeschafft. Doch

es geht nicht nur um die Wissensvermittlung, sondern „soziale Teilhabe in vielfacher Hinsicht“. Damit die „Schere zwischen dem, was wir leisten wollen und dem, was wir derzeit leisten können, nicht weiter aufklafft“, sollen von dem Geld Sozialarbeiter und pädagogische Kräfte finanziert werden.

Ginge es nach Pietschmann, würde auch beim nächsten Jahreswechsel nicht geböllert. „Silvesterfeuerwerke lassen die Schadstoffbelastung der Luft explosionsartig ansteigen“, sagt sie über den gesundheitsgefährdenden Feinstaub. Es könnte wieder gespendet werden.